

Art solcher fortschreitenden Entwicklung gewahren konnten, die von Form zu Form schritt im Banne einer ganz bestimmten Gesetzmäßigkeit (es spielten dort die einfachen Grundgesetze der Gravitation und Massenverdichtung, dann der zu- und abnehmenden Wärme die Hauptrolle) — so leuchtet jetzt ein neuer roter Faden uns aus allem Wirrwarr der Erscheinungen entgegen: eine folgerichtige Entwicklungsbahn der lebenden Wesen auf der Erde. Ihre Gesetze, ihre vielfältigen arabeskenhaften Einzelwege sollen uns weiterhin ausführlich beschäftigen. Hier aber sei im Umriss noch gezeigt, wie aus dieser Entwicklung sich fortan ein geologisches Schema ergibt, in dem die Reihenfolge nicht mehr ein bloßes Eins, Zwei, Drei usw. der Ziffernfolge ist, sondern einen Sinn, den Sinn eben abermals einer fortschreitenden Entwicklung umschließt.

Wir hörten, wie auf die uralten tier- und pflanzenlosen, die azoischen Schichten die ersten Tagebuchblätter mit Lebensspuren folgten.

In den sogenannten Algonkin-Schichten (benannt nach dem Gebiet der Algonkin-Indianer Nordamerikas), die noch unter der echten kambrischen Formation liegen, kommen unzweifelhaft schon erste Radiolarien-, Armsfüßler-, Korallen-, Muschel- und Trilobiten-Reste vor. In den etwas darüber lagernden eigentlich kambrischen Schichten sind bereits mannigfache, wenn auch im ganzen spärliche Reste von zur Zeit ihrer Ablagerung in den Meeren lebenden Wesen erhalten; ihre Seltenheit ist zum Teil wohl nur einer geringeren Erhältbarkeit der niedersten Tiere und Pflanzen, zum Teil auch nachträglichen zerstörenden Einwirkungen zuzuschreiben. Erst in den silurischen Schichten finden wir die Überreste einer zahlreicheren Lebenswelt, die aber durch den verhältnismäßig hohen Grad ihrer Entwicklungsstufe die Vermutung einer bereits vorausgegangenen ebenfalls artenreichen Welt niederer Wesen zur Gewißheit erhebt. Wie man nun in der Völkergeschichte die kleineren Zeitabschnitte nach der Obherrschaft bestimmter Reiche, wie der Ägypter, Griechen, Römer, Osmanen, Franken, Deutschen usw., oder nach einzelnen Dynastien benennt, so ist diese ganze Primordialzeit charakterisiert als die Oberherrschaft des Meeres, als die Dynastie der wirbellosen Tiere und landschaftlich oder vielmehr meerschaftlich als die Zeit der submarinen Tangwälder, wenn auch bereits unverkennbare Spuren von Landpflanzen und Landtieren daneben auftreten.

In den letzten Tagen des Silurmeeres, wohlverstanden erdgeschichtlichen Tagen, von denen jeder wohl viele Jahrtausende umfaßt, erscheinen dann die Fische, die Beherrscher der Primärzeit oder des Altertums der Tierwelt (paläozoische Epoche), auf der Weltbühne. Es ist dies die Zeitfolge, in der der alte rote Sandstein (devonische Formation, benannt nach der Landschaft Devonshire in England), die Steinkohlenlager, und darauf der jüngere rote Sandstein (permische Formation, benannt nach der Landschaft Perm in Rußland) abgelagert wurden, was aber nicht so zu verstehen ist, als seien nur Sandsteine und nur Steinkohlen, nicht auch Kalk-